



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Zehn-Tägige Geistliche Einöde

Ettori, Camillo

Cöllen am Rhein, 1723

VD18 12193631

Die nachmittägige Lesung. Von der Sorge der Höllen zu entgehen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60682](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60682)

Die Nachmittägige Lesung.

171

vorstellen; Und alle / welche dich sehen werden / werden von dir weichen / und die Hand von dir abziehen. Nahum. 3. Ach! Wolte Gott / daß solches gefasset / wol verstanden / und dieser letzte endlich Ausgang gebührend vorgesehen und zu Herzen geführt wurde! Deut. 32.

Alhier soll / 2c. wie oben am 52. Blat.

Nach vollendeter Betrachtung 2c. wie oben am 53. Blat

Nachmittägige Lesung.

In einem gewissen Fürsten in Herrurien / so eine vornehme Landschaft in Italien ist / wird glaubwürdig gemeldet / was ich allhier beybringen werde: Dieser Fürst / mit Namen Hugo / ware auß dem Hoch-Adelichen Geschlecht der Otconier entsprossen / wurde von seiner Mutter Bivilla / wie billig mit aller Christlichen Sorgfältigkeit aufgezogen / ganz fromm und Gottsförchtig; Zufolge derselben er dan seine erste Jahr in verwunderlicher Unschuld / und aufferbäulichkeit der guten Sitten zubrachte. Nach und nach aber wurde er durch das ihm liebko- sende Glück zu einer so frey- und Gefah-losen außge- lassenheit der Jugend veranlasset / daß er endlich in ein öffentlich schandbar- und ruchloses Leben gerieth. Man hatte zwar Hugo sonst alles was er vor Jahren von seiner frommer Mutter gutes gelehret / schon längst vergessen; Die einzige Liebe gegen die glor- würdigste Jungfrau Maria scheine noch ein wenig in seinem Herzen zu leben / als zu welcher er auch in mitten seiner unbändigen Begierlichkeiten eine / obwol ganz kalte / dennoch beständige Andacht un- terhielte / und eben diese so schlechte / so verwürff- liche Andacht dienete ihm gleichwol zur gelegenheit seines ewigen Heils. Es geschah einstens / als er unweit Valdarno sich auß der Jagd ergehete / daß er
von

von Durst ganz erhizet um einige Labung zu erhol-
 len hin und her Sorgfältigumsfah; Sehe da kom-
 met ihm eine uberauß schöne Jungfrau gleichsam
 auß den Töchtern des Himmelischen Jerusalem
 unverhofft entgegen / diese truge in ihren Händen
 und anerbote dem bey nahe entkräfteten jungen
 Fürsten eine Schüssel voll der schönsten und auß-
 leseneften Früchten; Welche aber so abscheulich be-
 schmutzet / und besudelet waren / daß auß derselben
 blossen Ansehen einem ein Eckel und Grausen ent-
 stande; Es streckete zwar Hugo zu einer so hizig ge-
 suchten und so Inbrünstig gewünschten; Aber noch
 nicht recht beobachteten Labung also bald seine
 Hand auß; Aber kaum nahm er wahr das entse-
 liche außsehen dieser sonst so edelen aber so übel zu-
 gerichteten Früchten / da zohe er augenblicklich seine
 Hand zuruck / und wolte viel lieber aller auch noch
 so nothwendiger Erquickung entbehren / als die wider-
 derstehende Natur durch genießung einer solchen
 Abscheulichkeit noch mehr peinigen. Kaum hatte sich
 Hugo also entschlossen / sehe! Da redete Maria
 als welche unter der Gestalt dieser schönen Jung-
 frauen ihm erscheine / ihn mit diesen nachdenckli-
 chen Worten außdrücklich an: Also / also / mein
 Hugo! Also / und nicht anders verhaltet sich
 die Sach mit deiner Andacht so du zu mir tragest.
 Dieselbe wär: von ihr selbstten gut / und mir ange-
 nehm; Aber durch dein sündhafftes und rucklos-
 ses Leben machet sie mir einem Grausen und ab-
 scheuen: Und darauff verschwunde sie auß seinen
 Augen. Wer hätte nicht glauben sollen / daß diese
 so freundliche / und eben zu einer so bequemen Zeit ge-
 sechene Wahrnehmung / dieser so empfindlich Verweiss-
 den irrgehenden Jungen Fürsten leichtlich wieder-
 rum auff den rechten Weg hätte führen sollen? Er
 wurde zwar hierob in seinem Herzen bewegt / fasset
 zugleich

zugleich auch auff der Stelle ein eynriges Verlang
 gen und Vorsatz seinen so schändlichen Lebenswan
 del zu verbessern; Aber der Aufgang zeigte / daß
 diese in seinem Gemüth entschlossene Veränderung
 der Sitten ganz und gar unkräftig gewesen: Dan
 die tieff eingewurzelte Gewonheit / die ihn umrin
 gende böse Gesellschaft / die aller Orten sich ihm an
 erbietende Gelegenheiten / und was dergleichen mehr
 zur Wollust und Freyheit anreizende erfindungen
 des bösen Feindes seynd / hatten diesen armseligen
 Fürsten entweder auß ihren stricken noch nicht ent
 lassen / oder doch auff das eheste denselben damit desto
 sorgfältiger wiederum verknüpfet: Dessenwegen
 dan vonnöthen ware / daß die Himmels Königin zur
 versicherten erhaltung einer baldigen / und beständi
 gē genesung dieses an der Seele so gefährlich krank
 ligen eine schärpffere Arzney zubereitete als bey
 dem die vorige leichtere keine Würckung geschaffet
 hatte. Es geschah mitteler Zeit / das Hugo nach
 seinem Gebrauch wiederum mit der Jagd sich ergeh
 rete unweit der Haupt = Stadt Florenz auff dem so
 genanten Berg Senario, und schiene / als wan der
 Himmel selbst ab dieser Ergezung eine Freude ge
 habt also gewünscht ware die Bitterung / und was
 zur Sach hätte dienen können / mit einem Wort / es
 gelunge alles zu dem höchsten Vergnügen / biß end
 lich urplötzlich alle Freude auff einmal verschwunden:
 Es verduncklete sich ganz unvermercker Sachen auf
 einen augenblich der Himmel / und goffe auß den ü
 berzohenen entsetzlichen schwarzen dicken Wolcken
 einen so häufigen regen herab / das Hugo genöthiget
 wurde in aller eil um eine auß den Hölen so hin und
 wieder auff demselben Berg sich befinden / umzusehē /
 sich darin von solcher verdriesslichkeit zu versichern /
 und den übergang dieses so unverhofftelngewitters
 abzuwarten: Er gabe also dem Pferd die Sporen /
 und

und eilte über Hals und Köpff der nechsten besten zu / welche er ungefehr von weiten ersah; aber / was entsetzliches! Er kame kaum hinzu / da sahe er in mitten der Höle einen erschröcklich = brennenden und gleichsam zu einer weiß nicht was vor abentheuerlichen Eisenschmelz / oder Schmiede zubereiteten Feuer-Ofen / es lieffen in der Höle und um das entsetzliche Feuer hin und her unterschiedliche halb nackte kohl-schwarze Arbeiter / welche auf den erschröcklichen Flammen nicht etwa eiserne Kloben oder Stangen; Sonderen Menschen = Köpff / Herze / Hände / Füße / und andere Menschliche Glieder herauf zohen / und selbige ganz grausamlich auf den Amböffen mit ihren Hämmeren zerknirschten. Auß den ersten Anblick sothanes so entsetzlichen Schauspiels machte ihm Hugo gedanken / daß ohne allen Zweifel diese eine rotte wäre unterschiedlicher Zauberer / welche sich in solches abgelegene Gebirg versamlet hätten / damit sie alldort desto ruhiger und ungehindert / weiß nicht was vor eine Geheimnussen ihrer Schwarz = Kunst außarbeiten möchten / und weil er dergleichen lasterhafte Leuten unversöhnlich Feind ware / führe er sie kühnlich mit scharffen Worten an / bestraffete diese unmenschliche Unthaten / schwure darbey daß er unverzüglich zur wolverdienten öffentlichen Rache der ganzen Welt zum Beyspiel / ziehen würde: aber lieffen sich darob nichts kehren: Sonderen fuhr fort: Indessen schauete gleichwol einer unter ihnen mit Feuer = speyenden Augen zuruck / und als ob er eine ihm / und seinen Gesellen angethanen Schmach verthädigen wolte / machte er sich darauf etwas näher zu dem noch vor der Hölen haltenden / und drohenden Fürsten / und / was ist dann Sprach er / was hast du zu polderen? Wir seyn

keine Zauberer wie du darvor haltest; Sondern wir
seynd Bediente der strengen Gerechtigkeit Gottes /
und auff diese weiß / wie du sehest / verfahren wir
mit denen / welche sich von den fleischlichen Begie-
lichkeiten überwinden lassen / und nach dem in sol-
chen unzulässigen Wollüsten zugebrachten Leben von
einem unglückseligen Tod hingerissen / und unseren
Händen überlieferet werden: Wir erwarten allhier
einen gewissen Fürsten dieser Landschaft mit Namen
Hugo: wan dieser uns in die Hände gerathet / O! wie
theuer! wie theuer wird er in diesen Flammen / auf dies-
sen Umbößen / unter diesen Hämmeren abzahlen müs-
sen / die schändliche vergnügungen seines Fleisches /
denen er so sorgfältig und unbändig nachjaget! Die-
ses wäre die neue Arzenei / welche die Mutter der
Barnherzigkeit ihrem kalt sinnigen Verehrer / dem
so gefährlich an der Seelen krankten Fürsten zube-
reitet hatte; Und in Wahrheit sie hatte auch die edles-
te Wirkung: dan kaum hatte Hugo diese entsetzliche
Wort angehört / und nunmehr mit seiner selbst-ei-
genen Augen wahrgenommen / wessen er sich
bald / seines lasterhaftten Lebens halben wurde zu ge-
trösten haben / da kehrete er sein Pferd kurz um / ver-
fügete sich voll der Gedancken / voll des Schreckens /
und ihm selbst schon nicht mehr gleich / eilends zu
den Seinigen / und damit er diesem so erschreckli-
chen auff ihn schon wartenden Urtheil annoch entge-
hen möchte / entschloffe er sich von neuem / auß- und
mit allen Kräfften seiner Seele / eine nunmehr ern-
sten besserung seines vorigen Lebens beständig sich zu
ergeben / machte so dan gleich den anfang / verrichtete
in bey seyn des Erzbischoffens zu Florenz / und
des zugleich dazumalen gegenwärtigen Erzbis-
choffens von Ravenna als Päpstlichen Abgesand-
tens / vor allem Volck eine öffentliche reumüthige
Beicht aller seiner Mißhandlungen / welche er mit
diesen

diesen

diesen zum öfteren wiederholten nachdrücklichen Worten beschloß: Hugo wird nicht mehr Hugo seyn! Hugo wird nicht mehr Hugo seyn!

Ich möchte wünschen / daß du dir diese Worte tieff zu Herzen führest! Die Höllische Peinen / welchen anheut noch zu betrachten vorkommen wird / sagen ein weit anderes / als der benante Ofen / der entsetzliche Schmid-Hammer / das grausame Zerknirschen auff den Ambössen / mit einem Wort / alles was Hugo erschrockliches gesehen oder gehört hat. Wan dan dasjenige / welches so gar nicht im Schatten der Höllischen Peinen mit Wahrheit kan genennet werden / diesem Fürsten also das Herz geruhret / und in also beresget hat / daß er bey ihm endlich entschlossen nicht mehr der alte Hugo zu seyn / und wie er ihm vorgezogen / also auch würcklich in der that selbst vollzogen: Solte es wol möglich seyn / daß / wan du durch das Licht des wahren Catholischen Glaubens die Wesenheit der Höllischen Qualen ungezweiflet erkennest / und durch eine sorgfältige Betrachtung derselben Umstände genau beobachtest / und durchgründest / daß / sprich ich / die bige in dir nicht eben diese Würckung haben / so du ebe auch mit diesem Fürsten dich entschliessest / und auffschreyest: **Ich werde forthin nicht mehr seyn derjenige / so ich bisshero gewesen bin: Ich werde nicht mehr seyn wie vorhin / ein Feind des Creuz Christi: Wie vorhin ein Diener meines Bauches: Wie vorhin / unruhig / und andere beunruhigend: Wie vorhin Ungehorsam / Hoffärtig / Eitel / Schläferig / Zärtlich / den Sinnlichkeiten ergeben: Wie vorhin murrend / und kurrend / Gesatz-Loß 2c. Wan du in deinem Herzen nicht empfindest einen gewaltigen Antrieb dich zu diesen und dergleichen ernstlichen zu entschliesen / so zeigest du clar an / daß du entwerder die darüber gemachte Betrachtung nur obenby**

lau und kalt verrichtet; oder aber gar nicht glaubest was doch davon zu glauben/ allen und jeden Catholischen Christen obliget. Dann was braucht es viel? Wann ich reden soll/ wie es mir um das hertz ist/ so sage ich unverholen/ daß ich mir niemals werde einbilden können/ daß du so gar alle Liebe zu deiner Seele/ oder zu deinem Leib / oder zu deinem guten ehlichen Namen/ soltest verloren haben; daß/ wann du die Größe und Erschröcklichkeit der höllischen Qualen dir ernstlich / wie es seyn solte / zu Gemüth führtest/ und beyneben warhafftig glaubtest/ daß du solche durch deine Sünden verdienest habest/ und so lang du in dem Sünden- Stand verharrest/ alle Augenblick mit höchstem Recht in selbige gestürzet werden könntest? so du aber durch die Barmherzigkeit Gottes in dem Stand der Gnaden dich befindest/ durch eine jegliche läßliche Sünde allezeit wiederum verdienest von Gott verlassen zu werden / und von neuem in schwere Sünden zu fallen / daß/ sage ich / du nicht also bald dich zu einer gänglichen Aenderung deines Lebens unwiederrufflich entschliessen soltest / auch auß dieser einzigen Beweg- Ursachen/ wann schon keine andere vollkommener dir zur Zeit befallen möchte/ damit du nemlich diesen unbegreiflichen Peinen entgehen könntest: allermassen es eine aufgemachte Wahrheit ist/ daß wan einer dahin unglücklich gerathet / um desselben Seel/ Leib / und guten Namen in alle Ewigkeit unwiederbringlich geschehen seye: die seel und der Leib werden brennen und braten ohne alles Ende/ so lang **GOTT** wird **GOTT** seyn/ laut jenes bey dem Propheten; **Ihr Feur wird niemals außgelöschet werden.** Isai. 66. Die Ehr aber und guter Name/ welcher er bey Lebzeiten besessen/ werden in eine solche schande und verachtung auff ewig verkehret werden/ daß aller Spott der ganzen

M

Welt

Welt minder seyn/ als daß er auch vor den geringsten Schatten derselben könne gehalten werden.

Nicht umsonst thue ich allhier absonderliche Erwähnung dieser dreyen/ der **Seelen** / des **Leibs** / und der **Ehr/ oder guten Namens**: dan ich halte das vor / daß auß diesen dreyen wenigstens eines sich finden werde / welches auch die lasterhafteste ihnen gemeinlich zu herken führen/ inbrünstig lieben und angelegen seyn lassen. Zum Exempel/ es ist einer/ welcher um seine Seel nichts fraget / derselben Glückseligkeit / zu welcher sie erschaffen worden überlasset er gern und freywillig anderen/ mit einem Wort/ er liebet seine Seel nicht/ vielmehr er halt in Wahrheit seine Seel; weil er sich nicht annehmen will / um ihr einen ewigen Wolstand zu erwerben: so wird man doch gemeinlich wahrnehmen / daß ein solcher nicht auff eine gleiche Weise mit seinem Leib verhalte: sondern vielmehr denselben übermächtig wolle/ denselben mit allem möglichsten Fleiß zärtele / in Wollusten unterhalte und alles Unheil von ihm abzuwenden sich bemühet. Wann nun dieser ernstlich nachdencket und Wahrheit glaubet/ daß eben darum weil er an seinen Leib die verbottene Freuden und Ergötlichkeiten erlaubet/ eben dieser sein Leib in alle Ewigkeit aller Freude und Ergötlichkeit/ die sonst ihm vorbereitet gewesen / werde beraubet/ und an dem statt mit allen Peinen und Qualen/ die man ersinnen möchte / überhäuffet seyn müssen: so folgt ja von ihm selbst / daß/ wann er nicht gar abwesig ist und ja ein guter Freund seines Leibes sein will/ er nothwendig demselben alles dasjenige sagen müssen / auß dessen gestatteten Genuß erwartet. Daß forthin in der anderen Welt/ und in alle Ewigkeit eine so entsetzliche Verwechselung auff selbige warte. Wir wollen aber setzen/ daß wie es

Zeiten wol geschicht/ einer nunmehr weder seines
Leibes einige Sorge oder Liebe habe; so wird es sich
doch gar selten befinden/ daß ein solcher nicht we-
nigstens auff seinen bey der Welt gehalten guten
Namen eine kleine Achtung gebe/ und denselben zu
erhalten sich bestreffe; Ist ihm nun also? so gehe er
mit seinen Gedancken in die Höll hinunter/ und
schaue alldorten an die unzählbare Menge der
Teuffelen und verdamten Menschen/ welche ihn in
alle Ewigkeit/ außspotteten/ verlachen/ verachten /
mit allen erdencklichen Schmach- und Schändungs
Arten überhäuffen/ und als einen Verräther sei-
ner selbst/ als einen Todtschläger seiner eigenen see-
len / als eine auffrührische Creatur Gottes / als
einen undankbaren Außspotter des vergossenen
Bluts Christi / als Unwürdigen so gar des Na-
mens eines Christen/ eines Geistlichen &c. mit dem
größten Schimpff außruffen und verhöhen werden:
Dieses/ dieses führe er ihm zu Herzen/ und wann
er ja einen guten Namen hochschäzet/ und hingen-
gen Schand und Schmach haßet und meidet /
so wird er folglich auch alles dasjenige zu meiden
sich entschliessen müssen/ welches ihn der obbemel-
ten ewigen Verachtung schuldig machen möch-
te.

Also dann wiederhole ich und sage noch einmal :
hat der obangeführte Hugo in bloßer Ansehung/ und
Anhörung dessen/ welches bey weiten noch kein
Schatten ist der höllischen Peynen/ sich gleichwol
also entschlossen/ und ist bey dem einmal entschlos-
senen also beständig verharret; so will sich ja viel
mehr gebühren / daß du in Krafft der durch den
Glauben dir vorgetragener ungezweiffelten Wahr-
heit/ dich nicht minder entschliessest forthin nicht
mehr zu seyn derjenige/ so du bishero gewesen bist/
wie oben angereget worden : oder es bleibet

darbey/ daß du öffentlich von dir selbst in der the
 und durch deinen Lebens- Wandel bezeugst / da
 entweder du deine Höll zu seyn glaubest / oder die
 dieselbige nicht achtest ; weilen dich darvor zu be
 ten weder die Liebe und Erhaltung deiner Seelen
 weder deines Leibes / weder deines guten Namens
 zu bewegen mächtig ist. Es hat ein gewisser Jüng
 ling / Videlich von Geburt / reich von Gütern / ja
 und schwach an Leibs-Kräfften / bey ihm fest gefa
 let / die Welt zu verlassen / und in einen strengen
 Geistlichen Orden sich zu verfügen ; es bemühet
 sich die Anverwante auff alle Weiß ihn von solchen
 gefasseten heiligen Vorsatz abwendig zu machen
 stellten ihm nachdrucklich vor / daß er sich einer vor
 gebener Sache unterfangen werde : du / sprache
 sie / bist einer so blöden / zarten / und schwachen Na
 tur / daß dir die nechste Beschwerlichkeit unertro
 lich ist ; und wie vermessest du dich dann ein so rau
 hes / strenges Leben anzufangen / welches du nicht
 wirst vollführen können ? es antwortete ihnen ab
 der verständige Jüngling höchst weißlich eben dar
 sagte er / habe ich mich hierzu entschlossen : weil
 ich einer so blöden so zarten / schwachen Natur bin
 wie ihr selbst bekennet / nemlich damit ich den
 schrecklichen Peinen der Höllen entgehen möge
 welche sonst / aller meiner Viddigkeit und Schwach
 heit ungeachtet / mir in alle Ewigkeit zu leiden be
 stunden / wann ich der Welt dienen dem Fleisch
 horsamen / und das Creutz meines Heilands stich
 wolte. Hauptsächlich wol geredet ! die Liebe dem
 armen Seelen / deines so empfindlichen Leibes
 deines so hoch geschätzten guten Namens soll dich
 bewegen / ehender alles anzugreifen / als zu über
 stehen / als dich in Gefahr zu geben / einstens vor
 dem Höllischen Abgrund verschlungen zu werden
 und all dort deiner seelen / deines leibes / deines guten

Die Nachmittägig: Lesung. 181

Namens einen ewigen unwiderbringlichen Schaden zu leiden: diese heilige Liebe deiner selbst soll dich lehren behutsam seyn / und sorgfältige Obacht haben / daß nicht etwa durch einige Fahrlässigkeit nach und nach bey dir einschleiche eine schädliche Vergessenheit des Ziel und Endes / zu welchem du erschaffen und beruffen bist / ein verdruß ab den bußwerken / eine Vermiedung der Beschwerüssen / ein Murren über die niedrige Zufälle / ein Klagen im Creuz und Leyden / eine eitele Freude oder vermessenens Hochachten in guten Wercken / eine Beringschätzung des NebenMenschens / eine Schläffrigkeit in dem Dienst Gottes und Geistlichen Übungen / eine Begierde über andere erhoben zu seyn eine Absonderlichkeit wieder die Regel / eine angemaste Befreyung von den gemeinen vorfallenden Arbeiten / oder Strenzigkeiten des Closters / oder was dergleichen seyn kan / welches nur von weitem zu einer solchen gefahr Anlaß geben möchte: mit einem Wort diese heilige Lieb deiner selbst wird dich unterweisen / wie du dich von der Höllen sicher bewahren kannst / du seyest nun vor den augen Gottes und in deinem Gewissen dir wol oder übel bewust: weist du dich in eigenen Strücken schuldig? So wird sie dich lehren bey zeiten zur wahren Buß zu greiffen / damit du denselbigen Straffen entgehen mögest; Bist du unschuldig? so wird sie dich anleiten zur wahren Demuth und der heiligen stäten Furcht / damit du nicht etwa unbedachtsam schuldig werdest;

Die Dritte Betrachtung.

Von den peinen der Höllen in gemein.

Das Absehen dieser Betrachtung ist dahin: Daß

M 3

wan